

HINTERGRUND

Reformbaustelle

Bei der Debatte um die Pflegeversicherung ist ein erneuter Krach in der großen Koalition programmiert. **2**

GESUNDHEITSPOLITIK

Ärger in der Fabrik

Ulla Schmidt wirbt in einem Hamburger Kulturzentrum für die Gesundheitsreform – und erntet viel Kritik. **7**

Fortschritt in kleinen Schritten



IV-Verträge können erfolgreich sei, sagt Christoph Straub von der Techniker Kasse – Fortschritt in kleinen Schritten ist möglich. **8**

MEDIZIN

Schrittmacher bei Herzinsuffizienz

Ein Spezial-Schrittmacher koordiniert das Zusammenspiel der Herzkammern und verbessert die Pumpfunktion. **9**

WIRTSCHAFT

Anlagechancen in Fernost

Japans Aktienmarkt dümpelt vor sich hin – attraktive Aussichten bieten dagegen die China und Hongkong. **13**

GESELLSCHAFT

Millionenfache Gefahr

Der Münchener Verein Demira hilft seit zehn Jahren bei der Räumung von Landminen und Streubomben. **14**

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (061 02) 5060
Verlag: Tel.: (061 02) 5060
Fax: (061 02) 5061 77 Fax: (061 02) 5061 23

Redaktion: Tel.: (061 02) 2609 1 X
Fax: (061 02) 2609 1 X
(061 02) 2609 1 X
Internet: aerztezeitung.de
aerztezeitung.de
line

ZB MED

setzt sich zu regeln". Hoppe Ehrrau hält die Hand ihres sterbenden Mannes: Die
hält dies für überflüssig: Diskussion um Sterbehilfe geht weiter. Foto: dpa
„Der Gesetzgeber soll sich
darauf beschränken, verfahrens-
rechtliche Fragen wie die Ein-
schaltung des Vormundschaftsge-
richtes klarzustellen“, sagt Hoppe.
Rechtssicherheit könne ein sol-
ches Gesetz ohnehin nicht vermit-

teln, das unter anderem die Reich-
weite und die zeitliche Gültigkeit
von Patientenverfügungen regeln
soll.
In einer Patientenverfügung
kann ein Mensch festlegen, wie er

ti
di
schen Ful
Unionsini
zusetzen,
nen Entw
sagte ihr
Wodarg .

Therapiewechsel nicht nötig

FRANKFURT/MAIN (eb). Kran-
kenkassen können für immer
mehr Typ-2-Diabetiker, die ge-
setzlich versichert sind, auf Ra-
battverträge verweisen, die sie mit
Herstellern kurzwirksamer Insuli-
nanaloga geschlossen haben. Eine
Therapieumstellung der Patienten
ist dann nicht nötig. Der Hersteller
Lilly beklagt, daß einige KVen ihre
Ärzte durch Schüren von Regreß-
angst verunsichern. **Siehe Seite 6**

Mehr Freiheit für Vertragsarztrechtsänderungsgesetz

BERLIN (HL). Der Bundesrat hat
am Freitag dem liberalisierten Ver-
tragsarztrecht zugestimmt. Es
kann damit zum 1. Januar 2007 in
Kraft treten.
So können Ärzte künftig auch
eine Teilzulassung bekommen.
Beruf und Familie werden so bes-
ser vereinbar. Vertragsärzte kön-
nen gleichzeitig auch als angestell-
te Ärzte im Krankenhaus arbeiten.
Umgekehrt ist auch Krankenhaus-

ärzten ein
ten Mediz
nen Vertra
len, was
möglich
vertragsär
schiedene
der Heim
Das Ziel
auch, der
sorgung a
zuwirken.

„Datenbasis völlig unzurei-

Gutachter kritisieren EBM-Kalkulation bei Neurologen / Kassen

NEU-ISENBURG (lu). Werden die
**EBM-Leistungen für Neurologen
neu bewertet? Die Kassenseite
ist zumindest bereit, darüber
nachzudenken, wie sich im zu-
ständigen Fachauschuß zeigte.**

Etliche Neurologen klagen seit der
Einführung des EBM 2000plus
über sinkende Praxiseinnahmen
aus der Gesetzlichen Krankenver-
sicherung. Das hat die Kassenärzt-
liche Bundesvereinigung (KBV)
alarmiert, daß in den Kalkulati-
onsgrundlagen des EBM etwas
nicht stimmen könnte. Eine Kon-

sequenz daraus: Die KBV beauf-
tragte die Statistik-Profis der Fir-
men TNS Healthcare und BASYS
zu prüfen, ob die der EBM-Kalku-
lation zugrundeliegenden Daten
über die Praxiskosten repräsenta-
tiv gewesen sind (wir berichteten).
Fazit der Gutachter: Im Fall der
Neurologen könne von einer ak-
zeptablen Repräsentativität kaum
gesprochen werden. Im Gegenteil:
„Berechnet man die Irrtumswahr-
scheinlichkeiten der Stichproben-
größe, zeigen die Werte für die
Neurologen (...) eine für eine vali-
de Schätzung völlig unzureichen-

de Stichp
die Gutac
die Fachg
und Urolo
Zuminde
gen ist ma
der Leist
Allerdings
Daten. De
gen sich o
KBV vorg
Auch den
ten Aufna
neurologi
stung (Z
Kassen no